

Texte aus der Bibel zum 3. Ostersonntag

Tagesgebet

Gott, unser Vater,
du schenkst uns im Tod und in der Auferstehung deines
Sohnes jenes wunderbare Leben, das die Welt unablässig
erneuert.

Lass das Werk deiner Gnade gelingen, und gib uns alles,
was wir zum Leben brauchen.

Darum bitten wir durch Jesus Christus.



ERSTE Lesung vgl. Apg 2, 14. 22-25. 31-33

Lesung aus der Apostelgeschichte.

„Petrus erhob seine Stimme und sprach:

Dies sollt ihr wissen, achtet auf meine Worte!

Jesus, den Nazoräer, den Gott vor euch beglaubigt hat
durch machtvolle Taten, Wunder und Zeichen, ihn, der nach seinem
beschlossenen Willen und Vorauswissen hingegeben - ans Kreuz geschlagen
und umgebracht - wurde, hat Gott von den Wehen des Todes befreit
und auferweckt; denn es war unmöglich, dass er vom Tod festgehalten wurde.

David sagte vorausschauend über die Auferstehung des Christus:

Er gibt ihn nicht der Unterwelt preis, und sein Leib schaut die Verwesung nicht.

Diesen Jesus hat Gott auferweckt, dafür sind wir alle Zeugen.

Nachdem er durch die Hand Gottes erhöht worden war und vom Vater den
verheißenen Heiligen Geist empfangen hatte, hat er ihn ausgegossen, wie ihr
seht und hört.“

ZWEITE Lesung vgl. 1 Petr 1, 17-21

Lesung aus dem ersten Brief des Apostels Petrus.

„Schwestern und Brüder!

Wenn ihr den als Vater anruft, der jeden ohne Ansehen der Person nach seinem
Tun beurteilt, dann führt (auch), solange ihr in der Fremde seid,
ein Leben in Gottesfurcht.

Ihr wisst, dass ihr aus eurer sinnlosen, von den Vätern ererbten Lebensweise
nicht um einen vergänglichen Preis losgekauft wurdet, nicht um Silber oder
Gold, sondern mit dem kostbaren Blut Christi, des Lammes ohne Fehl und
Makel. Er war schon vor der Erschaffung der Welt dazu ausersehen und
euretwegen ist er am Ende der Zeiten erschienen.

Durch ihn seid ihr zum Glauben an Gott gekommen, der ihn von den Toten
auferweckt und ihm die Herrlichkeit gegeben hat, so dass ihr an Gott glauben
und auf ihn hoffen könnt.“

EVANGELIUM Lk 24, 13-35

Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

„Am ersten Tag der Woche waren zwei von den Jüngern auf dem Weg in ein
Dorf namens Emmaus, das sechzig Stadien von Jerusalem entfernt ist.

Sie sprachen miteinander über all das, was sich ereignet hatte.

Während sie redeten und ihre Gedanken austauschten,

kam Jesus hinzu und ging mit ihnen.

Doch sie waren wie mit Blindheit geschlagen, so dass sie ihn nicht erkannten.

Er fragte sie: ‚Was sind das für Dinge, über die ihr auf eurem Weg miteinander redet?‘

Da blieben sie traurig stehen, und der eine von ihnen - er hieß Kleopas -

antwortete ihm: ‚Bist du so fremd in Jerusalem,

dass du als Einziger nicht weißt, was in diesen Tagen dort geschehen ist?‘

Er fragte sie: ‚Was denn?‘ Sie antworteten ihm:

‚Das mit Jesus aus Nazaret. Er war ein Prophet,

mächtig in Wort und Tat vor Gott und dem ganzen Volk.

Doch unsere Hohenpriester und Führer haben ihn zum Tod verurteilen und ans Kreuz schlagen lassen.

Wir aber hatten gehofft, dass er der sei, der Israel erlösen werde.

Und dazu ist heute schon der dritte Tag, seitdem das alles geschehen ist. Aber

nicht nur das: Auch einige Frauen aus unserem Kreis haben uns in große Aufregung versetzt.

Sie waren in der Frühe beim Grab, fanden aber seinen Leichnam nicht. Als sie

zurückkamen, erzählten sie, es seien ihnen Engel erschienen und hätten gesagt,

er lebe. Einige von uns gingen dann zum Grab und fanden alles so, wie die

Frauen gesagt hatten;

ihn selbst aber sahen sie nicht.‘

Da sagte er zu ihnen: ‚Begrift ihr denn nicht? Wie schwer fällt es euch, alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben.

Musste nicht der Messias all das erleiden, um so in seine Herrlichkeit zu gelangen?‘

Und er legte ihnen dar, ausgehend von Mose und allen Propheten,

was in der gesamten Schrift über ihn geschrieben steht.

So erreichten sie das Dorf, zu dem sie unterwegs waren.

Jesus tat, als wolle er weitergehen, aber sie drängten ihn und sagten: ‚Bleib doch bei uns; denn es wird bald Abend, der Tag hat sich schon geneigt.‘

Da ging er mit hinein, um bei ihnen zu bleiben.

Und als er mit ihnen bei Tisch war, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis, brach das Brot und gab es ihnen.

Da gingen ihnen die Augen auf, und sie erkannten ihn;

dann sahen sie ihn nicht mehr.

Und sie sagten zueinander: ‚Brannte uns nicht das Herz in der Brust, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schrift erschloss?‘

Noch in derselben Stunde brachen sie auf und kehrten nach Jerusalem zurück, und sie fanden die Elf und die anderen Jünger versammelt.

Diese sagten: ‚Der Herr ist wirklich auferstanden und ist dem Simon erschienen.‘

Da erzählten auch sie, was sie unterwegs erlebt und wie sie ihn erkannt hatten, als er das Brot brach.“

Nachdenken – was mir das Evangelium sagt.

Gottes Worte bewegen uns. Sie lösen Freude aus oder Fragen. Erfahrungen mit Jesus sprechen aus dem, was wir eben im Evangelium gehört haben.

- Welche Erfahrungen machen wir heute als Christinnen und Christen?
- „In dieser Nacht fingen sie nichts.“ – Was habe ich in letzter Zeit vergeblich versucht?
- „Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus.“ – Was würde Jesus mir nach meinen vergeblichen Versuchen zurufen?
- Sie „zogen das Netz mit den Fischen hinter sich her.“ – Was könnte in meinem Netz sein?
- „Sie wussten, dass es der Herr war.“ – Woran erkenne ich, dass es Jesus ist?

Gedanken

„Das Mahl der Eucharistie ist der Ort,

wo wir dem Auferstandenen begegnen können.

Jesus ist in seinem Tod und seiner Auferstehung nicht einfach von uns gegangen.

Er geht als der Auferstandene unsere Wege mit.

Und bei der Eucharistie dürfen wir ihm immer wieder neu begegnen.

Beim Brotbrechen können auch uns die Augen aufgehen und wir verstehen auf einmal:

Ja, es ist der Herr, er, der für uns gestorben ist.

Er lebt.

Er ist bei uns.

In der Eucharistie tritt Jesus in unser Haus, um uns unser Leben neu zu deuten.

Er geht mit uns die Wege unserer Enttäuschungen

und lehrt uns, sie in einem neuen Licht zu sehen.

Und er bricht uns das Brot, um uns Anteil zu geben an seinem göttlichen Leben.

Er ist nun beim Vater und doch tritt er immer wieder in unser Leben ein,

um bei uns zu sein,

um uns mitten in der Enttäuschung unseres Lebens die Güte und

Menschenfreundlichkeit Gottes zu zeigen,

um uns mitten in der Fremde dieser Erde die Geborgenheit und Heimat in Gott erfahren zu lassen.“¹

Gebet

Ewiger Gott,

du hast dein Volk durch den Tod und die Auferstehung deines Sohnes erneuert.

Bleibe bei uns, bis wir mit verklärtem Leib zum unvergänglichen Leben auferstehen.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

¹ Grün A., Eucharistie und Selbstwerdung. (Münsterschwarzacher Kleinschriften 6), Münsterschwarzach 1997, 46f